

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 23. April 1942

Nummer 94

## Völliges Versagen der englischen Verwaltung in Indien

# Banikartige Massenflucht aus Burma

### Furchtbares Elend auf indischen Straßen - Johnson meldet Ankunft von USA-Truppen

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 23. April. Die Flucht der Briten aus Burma entwickelt sich mehr und mehr zu einer Katastrophe, die erneut die Unfähigkeit und Ziellosigkeit der englischen Behörden beweist. Ein Journalist in Kalkutta eingetroffener Sonderkorrespondent der Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht in seinem Blatt eine ausführliche Schilderung der unvorstellbaren Zustände in dem noch in britischer Hand befindlichen Teil Burmas und in den indischen Grenzgebieten.

Obwohl bereits etwa eine Million britische, indische und chinesische Flüchtlinge durch Kalkutta durchgeschleust wurden, befindet sich noch eine weit größere Zahl von Menschen, die Hals über Kopf ihre Wohnstätten verlassen, auf dem Weg nach dieser Stadt. Cholera und andere Seuchen zeitigen unter diesem Elendzug geradezu verheerende Folgen. Die britische Verwaltung hat, wie der obengenannte Berichterstatter zugeben muß, auf der ganzen Linie versagt und sich darauf beschränkt, die zahlenmäßig kleine Gruppe der englischen Herrschaft in Sicherheit zu bringen.

Alle anderen Flüchtlinge, die größtenteils gewaltsam zu dem Todesmarsch gezwungen wurden, bleiben sich selbst überlassen und gehen einem furchtbaren Schicksal entgegen. Sie versuchen verzweifelt zu Fuß oder mit irgendwelchen Fahrzeugen die unwegsamen Berge zu überqueren, die Burma von Indien trennen. Infolge der Unfähigkeit der britischen Verwaltung herrscht auf den Straßen, die dieser Flüchtlingsstrom zieht, völlige Anarchie. Räuberbanden überfallen die Armeen und selbst in den Städten und Dörfern ist niemand mehr seines Lebens sicher. Die Ankunft der Japaner wird angesichts solcher Zustände von der Bevölkerung immer sehnelicher erwartet, weil sie die einzige Gewähr für eine Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit bietet.

Im gleichen Augenblick, da die Auflösung der britischen Herrschaft in Indien solche bedenklichen Formen annimmt, gab Roosevelt Befehl, Oberst Johnson, in Neu-Delhi die Ankunft nordamerikanischer Truppen bekannt. In Anbetracht der schieren japanischen Kontrolle des Indischen Ozeans kann es sich selbstverständlich nur um ein zahlenmäßig geringes Kontingent handeln, dem weniger eine militärische als eine symbolische Bedeutung zukommt. Man sieht die Absicht Roosevelts, Indien zu einer USA-Kolonie zu machen, wird immer deutlicher. Eine Sonderpolitik an das indische Volk, die Johnson getreu verlas, kann diesen Eindruck nur verstärken. Zwar hieß es in diesem Erguß unter anderem: „Die Vereinigten Staaten erheben keine Ansprüche auf Indiens Reichtümer, da sie selbst ein reiches Land sind, sondern sie beabsichtigen einzig und allein, Indiens Fortschritt und Wohlergehen zu wahren.“ Im gleichen Atemzug stimmte Johnson ein mehr als bezeichnendes Loblied auf die nordamerikanische Verwaltung der Insel Kuba und der Philippinen an!

Nun, das indische Volk wird sich gegen die nur noch notdürftig getarnten Herrschaftsgelüste Roosevelts genau so zu wehren wissen wie gegen den Imperialismus Mister Churchills, der durch die Ablehnung der britischen Vorschläge jedoch eine schwere Abfuhr erhielt. Bandit Nehru hat denn auch bereits im Namen seines ganzen Volkes erklärt, Indien denke nicht daran, eine nordamerikanische Einmischung zu dulden.

## USA-Blatt warnt vor Hilfeleistung an England

### Späte Erkenntnis in Neuyork - London und Moskau sollen sich selbst helfen - Japan, „die wirklich große Gefahr“

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 22. April. In einer kläglichen Betrachtung über die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Atlantik stellt die USA-Zeitschrift „Time“ fest, daß diese Gefahr noch keineswegs behoben sei, sondern im Gegenteil immer weiter zunehme. Keine Woche vergehe, ohne daß eine Menge neuer Schiffe torpediert und versenkt werde.

Der wachsende Mangel an Schiffsraum in den Vereinigten Staaten wird durch eine bezeichnende Meldung des gleichen Blattes überaus drastisch beleuchtet. „Die USA-Rüstungsproduktion erzeugt“, so heißt es in diesem Artikel, „jetzt bereits mehr Kriegsmaterial, als man mit Hilfe der vorhandenen Tonnage in die eigentlichen Kampfgebiete schaffen kann. Die zuständigen Behörden überlegen sich bereits, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Anfuhr in den Häfen vorübergehend ganz zu verbieten. In einigen Fällen ist nämlich die dort entstandene Materialverstopfung schon so gewaltig, daß die immer neue Güter zur Verschiffung heranzuführenden Spediteure gezwungen sind, ihre Ladung unter freiem Himmel, weit von den überfüllten Lagern entfernt, aufzutapeln.“

Kein Wunder, wenn das „New York Journal American“ die Vereinigten Staaten angesichts dieser Lage davor warnt, ihre Schiffe auf alle sieben Weltmeere zu verteilen und damit der sicheren Vernichtung auszuliefern. Es habe, so stellt das Blatt zynisch fest, doch gar keinen Zweck, wenn die USA ihr Kriegsmaterial überallhin verschicken, um hoffnungslos kämpfende Verbündete zu unterstützen. Laßt uns aufhören, all die undankbaren Nationen, die uns in ihrer Not ihre Bettelbände entgegenrecken, mit Almosen zu unterstützen! Nun wissen diese „hoffnungslos kämpfenden Verbündeten“ wenigstens, was sie sind - undankbare und kümmerliche Almosenempfänger, die auf die Gnade Mister Roosevelts angewiesen sind. Nicht weniger ausführlich wird die Hilfeleistung an England und die Sowjetunion kommentiert: „Am diese Staaten braucht man sich nicht zu kümmern, die können sich schon von selbst helfen, wenn sie nur wollen.“ Nur Japan ist nach Ansicht der Zeitung die wirklich große Gefahr für die Vereinigten Staaten. Dorthin müsse man das Schwergewicht des Krieges verlegen, damit

die Japaner nicht eines Tages im Weißen Haus zu Washington den Frieden diktieren. Man sieht, die Amerikaner haben ihre Sorgen. Sie hätten es anders haben können, wären sie nicht einem größtenteils sinnigen Präsidenten nachgelaufen, der so lange nach dem Kriege schrie, bis der Krieg ihn erwachte.

### Ein bitteres Geständnis

Auch in England wächst die Erkenntnis der tödlichen Gefahr des U-Boot-Krieges mit jedem Tag. So stellte Lord Marchwood kürzlich fest, daß es der britischen Flotte in diesem Kriege leider nicht gelungen sei, die deutschen Seestreitkräfte in ihren Häfen zu binden, geschweige denn sie entscheidend zu schlagen. Infolge dieser Lage auf den Meeren stehe die britische Handelsmarine vor immer größeren und schwierigeren Aufgaben. Deutschland habe es verstanden, nicht nur die Voraussetzungen für die Gegenblockade zu schaffen, sondern diese noch so wirksam in die Tat umzusetzen, daß die überseeischen Lieferungen an Kriegsmaterial und Lebensmitteln immer spärlicher würden.

Kein Wunder, wenn John Bull, der zu Beginn seines „reizenden Krieges“ Deutschland anshungern zu können glaubte, erneut gezwungen wird, den Leibriemen enger zu schnallen und die Lebensmittellieferungen wieder einmal herabzusetzen. Churchill ließ gestern denn auch im Unterhaus einen sogenannten „neuen Plan“ zur weiteren Einschränkung von Lebensmitteln bekanntgeben, von dem der britische Nachrichtenendienst freilich resigniert meint, man könne „nicht recht sehen, wie er praktisch durchgeführt werden solle“.

Kürzwar ein bitteres Geständnis von Leuten, die sich zu Beginn dieses Krieges allzu leichtfertig über die planmäßige deutsche Vorratswirtschaft lustig machten!

### Hermann Reef heute in Stuttgart

#### Reichsarbeitsstagung in Wehingen

Stuttgart, 23. April. Reichsbeamtenführer Hermann Reef wird heute zu einem Besuch des Gauamtes für Beamte in Stuttgart eintreffen, wo er im Auftrag von Gauleiter Reichsstatthalter Murr von Gauamtsleiter Schumm und Gauleitungsschreiber Dr. Klett begrüßt werden wird. Der Reichsbeamtenführer begibt sich anschließend in die Gauleitungsschule in Wehingen. Dort findet eine Arbeitstagung der Gauleitungsschreiber des ganzen Reiches statt, die der Ausrichtung von Beamtinnen für besonderen Kriegseinsatz dient.

## Das Feldheer spendete 28 Millionen

### Am „Tag der Wehrmacht“ wurden insgesamt 56 872 673,59 Mark gesammelt

Berlin, 22. April. Nach den nunmehr vorliegenden Meldungen der Front, der besetzten Gebiete und der Heimat hat das Sammelergebnis zum Kriegswinterhilfswerk am „Tag der Wehrmacht“ gegenüber dem vor einigen Tagen bereits veröffentlichten Teilergebnis von 47 377 935,27 Mark noch eine erhebliche Steigerung erfahren. Insgesamt wurden an diesem Tage 56 872 673,59 Mark gespendet. Im Jahre 1941 schloß der „Tag der Wehrmacht“ mit einem Gesamtergebnis von 30 258 490,59 Mark ab. Die Mehreinnahme beträgt also in diesem Jahre 26 614 283,00 Mark.

Das Feldheer, das im abgelaufenen Winter unter größten körperlichen Anstrengungen und Strapazen fast ununterbrochen in schwerem Kampf stand, hat für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 mehr als 28 Millionen Mark und außerdem für den „Tag der Wehrmacht“ 3,64 Millionen Mark, zusammen also 31,65 Millionen Mark gesammelt. Diese Summe setzt sich ausschließlich aus den Spenden der Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften aller Dienstgrade, die sie von ihrem Wehrsold erübrigten, zusammen. Abzüge, die vom Gehalt und Kriegsbesoldung der Heeresangehörigen wie von denen aller anderen Volksgenossen zugunsten des Kriegswinterhilfswerks gemacht wurden, sind nicht darin enthalten.

Ein sichtbares Zeichen für das enge Band zwischen Front und Heimat bietet ein Brief, den in diesen Tagen der Kommandeur einer Aufklärungsabteilung einer Infanterie-Division an Reichsminister Dr. Goebbels richtete. Darin teilte der Kommandeur mit, daß 300 Mann seiner Abteilung die stolze Summe von 18 649,30 Mark geobert haben.

Der Anruf zur Winterhilfsammlung, so schreibt der Kommandeur an Dr. Goebbels,

erfolgte nach einem der schwersten Einsätze, die meine Männer während dieses Winters zu bestehen gehabt haben. Sie hatten gerade über eine Woche im Freien in Eis und Schnee einer vielfachen Überlegenheit der Bolschewisten standgehalten. Mein Aufruf fand, obwohl ich weiß, wessen meine Jüngens fähig sind, einen Widerhall, den ich selbst kaum erwartet hatte.“

Die Division, in deren Reihen dieses so glänzende Sammelergebnis erzielt wurde, setzt sich vorwiegend aus Badenern und Württembergern zusammen. Sie hat den Feldzug gegen die Bolschewisten vom ersten Tage an mitgemacht und war im Feldebogen und in der Schlacht von Wjasma maßgebend beteiligt. Von den Männern der Aufklärungsabteilung ist fast jeder wegen besonderer Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz oder dem Infanterie-Sturmabzeichen ausgezeichnet. An der hervorragenden Abwehrkraft der Männer dieser Division sind auch die stärksten bolschewistischen Angriffe gescheitert.

Wenn nunmehr diese Männer, die so viel Selbstennt bezeugt haben, dem deutschen Volk auch noch ein imponierendes materielles Opfer brachten, ist dies ein Beweis für den Geist, der diese Männer beherrscht.

### Japanisch-thailändisches Abkommen

#### Gleichstellung der Währungen

Totio, 22. April. Die Besprechungen mit der augenblicklich in Tokio weilenden thailändischen Wirtschaftskommission führten, wie der Sprecher des Außenamtes bekanntgab, zu einer grundsätzlichen Übereinstimmung hinsichtlich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder. Gleichzeitig wurde ein Abkommen getroffen, das die Gleichstellung der Währungen beider Länder herstellt.

## Blockierte Blockierer

Kaum hat sich die englische Bevölkerung von den durch Monate völlig frei erfundenen und nunmehr dramatisch geplakten Siegesnachrichten vom Winterdankplatz im Osten erholt, da greift Lord Marchwood an das neue, äußerst empfindlichen Nerv traditoneller britischer Politik, an das Blockadesystem. Der General Blockade, der in der Geschichte englischer Kriege, zuletzt noch im Weltkrieg 1914 bis 1918 siegreich war, habe diesmal restlos versagt, ja, er sei sogar zum Verräter geworden und wirke auf der Seite der Gegner. Deutschland habe es in diesem Kriege verstanden, nicht nur die Voraussetzungen für eine Gegenblockade zu schaffen, sondern diese auch wirksam in die Tat umzusetzen. Deutschland verfüge über die Häfen und Stützpunkte, die zwischen der höchsten Spitze Skandinaviens und dem Kap Finisterre im Süden Frankreichs lägen, während es der britischen Flotte nicht gelungen sei, die deutschen Seestreitkräfte ähnlich wie im vergangenen Kriege an ihre Häfen zu binden.

An sich sind diese Feststellungen keine Neuigkeiten, denn die Auswirkungen dieser Gegenblockade durch die Mächte des Dreierpactes sind ja täglich in ihren Einzelheiten Gegenstand der Erörterungen in der Weltpresse. Man weiß, daß England die größten Verfor-

### Der Dant des Führers

Für die Glückwünsche zum Geburtstag Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Der Führer gibt bekannt: „Zum 20. April sind mir auch in diesem Jahre aus allen Ecken des Reiches und aus dem Auslande Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich auf diesem Wege allen, die meiner gedacht haben, den aufrichtigen Dank ausspreche. Adolf Hitler.“

gungsschwierigkeiten hat, wie die gestrige Unterhaltung im Unterhaus wieder beweist, in der eine Reihe von neuen Einschränkungen für die englische Bevölkerung, ja sogar für Gas und Elektrizität, beschlossen worden sind. Man weiß, daß Schiffsräumangel die Engländer hindert, ihre Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu versorgen, zumal die Verbindungsleitungen entweder bereits abgebrochen oder durch feindliche Waffengewalt blockiert sind. Ja, die Gegenblockade geht sogar noch viel weiter als das Geständnis des Lord Marchwood reicht. Denn das Mittelmeer ist für die englische Schifffahrt gesperrt. Italien führt hier zusammen mit deutschen U-Booten und deutschen Flugzeugen die wirksamste Gegenblockade durch. Japan blockiert heute bereits die Zugänge zum Indischen Ozean, nachdem es England aus den pazifischen Gewässern völlig verdrängt hat. Deutschland wieder jendet seine U-Boote und Flugzeuge über die Gewässer der englischen Insel hinaus in die Ozeane, selbst in das Nordliche Eismeer, wo die einzige Seeverbindung mit Sowjetrußland ebenfalls blockiert ist. Sogar die USA sehen bereits ihre Schifffahrt in den eigenen Gewässern schwerstens bedroht, so daß am Dienstag anläßlich der Verhandlungen in der interamerikanischen Verteidigungskommission in Washington der Marineoffizier erklärte, die Sicherung der Seewege für die amerikanischen Länder müsse verfehrt werden, um die „ganzliche Isolierung“ zu verhindern.

Damit ist aber zugegeben, daß einer der wichtigsten Capfeiler britischer Kriegskunst bereits eingestürzt ist und die Trümmer die Urheber selbst treffen. Es ist nicht richtig, wenn heute von amerikanischer Seite den Engländern vielfach der Vorwurf gemacht wird, sie wären ohne einen großen strategischen Plan und entsprechende Vorbereitungen in den Krieg gezogen. Chamberlain hatte wohl einen genauen und oft erprobten Weg zum Siege; das System der Blockade. Politisch war sie durch die große Einkreisungsfunktion in Europa untermauert, auf den Meeren hielt die noch stolze englische Flotte Wacht, so daß Chamberlain glaubte, bereits nach wenigen Kriegstagen im Unterhaus erklären zu können, England habe den Sieg bereits in der Hand, da Deutschlands Wirtschaft der englischen Blockade und der seiner Verbündeten nicht lange standhalten könne. Das war etwas vorwiegend von Chamberlain und dem ihm beifallstafelnden Churchill. Sie hätten sich an die jüngsten Erfahrungen aus dem Abessinischen Krieg erinnern müssen. Damals war es England gelungen, 52 Nationen gegen Italien einzuspannen, um es durch die bisher größten Sanktionen der Weltgeschichte abzuwürgen. Der Versuch mißlang, hatte aber für die Zukunft folgenschwere Lehren ergeben.

Deutschland und Italien waren sich darüber klar, daß alle Vorbereitungen getroffen werden müßten, um die nationalen Wirtschaften für den Kriegsfall krisenfest zu machen, damit die bisher gefährlichste britische Waffe unschädlich wird. Der Führer hatte dieses Zukunftsproblem in den Programmen der Vierjahrespläne rücksichtslos eingeschaltet und selbst unter dem Deckmantel der plutekra-



Offensiv! Offensiv!  
„Damned, laß die blöden Scherze - ich falle sonst noch hinein!“  
(Bekanntung: Erit-Scherl)

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donez-Gebiet nahmen deutsch-rumänische Truppen bei erfolgreichem Stoßtruppunternehmungen einige stark ausgebaut und vermintete Stützpunkte des Feindes und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei einem eigenen Angriff durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS zäh verteidigte Waldstellungen, machten eine größere Anzahl Gefangene und erbeuteten 13 Geschütze, Kampf- und Sturmpanzerverbände griffen Eisenbahnanlagen hinter der feindlichen Front an. Drei Munitionszüge flogen nach Bombentreffern in die Luft. Zahlreiche Bahnstrecken wurden unterbrochen und umfangreiches rollendes Material zerstört.

Zu Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen.

In den militärischen Anlagen von La Valetta und auf den Flugplätzen der Insel Malta wurden durch rollende Luftangriffe erneut schwere Zerstörungen angerichtet. Der Feind verlor durch Zerstörung am Boden neun und in Luftkämpfen über der Insel sieben Flugzeuge.

Vor der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein feindliches Handelschiff von 3000 BRT. In der letzten Nacht erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer mit nachfolgender Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik in Südenland.

tischen Welt eine Fabrik nach der anderen für Ersatzstoffe errichten lassen. Auf allen Gebieten der Produktion herrschte das artare Prinzip vor. Die deutsche Landwirtschaft wurde auf Höchstleistungen gebracht, und was der deutsche Boden nicht hergab, mußte sonstwie durch deutsche Erfinden auf künstlichem Wege erzeugt werden. Ebenso handelten Italien und Japan. Durch diese weitreichende Politik des Führers waren einer kommenden Blockadewirkung die wichtigsten Voraussetzungen genommen. Die deutschen, italienischen und japanischen Waffen aber verwandelten im Verlauf dieses Krieges die passive Blockade in eine immer fühlbarere aktive. Aus den Blockierten sind Blockierte geworden.

Wenn nun heute die Welt den Kopf schüttelt, daß England mit seinen Verbündeten im dritten Kriegsjahr erst ernstlich nach Kriegsplänen zu suchen scheint, so darf man nicht vergessen, daß der grundlegende Kriegsplan Londons, der zu Beginn des Krieges die Siegesgewissheit bedeutete, gescheitert ist. Deshalb ist man jetzt, besonders nach dem Desfallwerden der starken Gegenblockade, die den großen militärischen Siegen auf allen Schlachtfeldern folgt, gezwungen, in aller Eile neue militärisch-strategische Operationspläne, die man bisher wohl für überflüssig hielt, auszuarbeiten. Zwischen der Feststellung Lord Marshwoods und einem von Churchill am Dienstag dem Weissen Haus übergebenen Weisbuch besteht ein enger Zusammenhang. Churchill legt in dieser Schrift die Dringlichkeit der Aufstellung gemeinsamer Kriegspläne dar. Es sollen Ausschüsse, Untersuchungskomitees, Nebenanschlüsse und was es sonst noch an demokratischen Einrichtungen gibt, gebildet werden mit dem Ziele, Operationen zu planen. Andere Stellen wieder haben die Ausführung dieser Pläne zu überwachen. Der schon erwähnte Ausschuss wieder darf sich mit Operationen auf längere Sicht befassen.

Angenommen, dieses gegnerische Hauptquartier arbeitet tatsächlich der gegenwärtigen Kriegslage entsprechende operative Pläne aus, dann bleibe immer noch die Frage übrig, mit welchen Mitteln diese verwirklicht werden sollen. Die Laviere ist bereits im Rollen und die wichtigsten Stützpunkte für gegnerische Operationen sind in den Händen der Dreierpaktmächte, sowohl in Ostafrika als auch in der Festung Europa und im Mittelmeer.

Die nächsten Monate werden zudem weitere Überraschungen bringen, so daß die Möglichkeiten eines Nebenganges von der Defensive in die Offensive überall noch geringer werden wie die Mittel, die zur Verfügung stehen. Damit verhärtet sich aber wieder die Gegenblockade, und das Kriegspotential der Allotriation wird noch geringer, so daß wieder neue Kriegspläne zu entwerfen sein werden. Ein wilder Kreislauf wie in einem Meeresstrudel, der sein Opfer unentrinnbar in den Abgrund reißt.

## Luftschlacht über Malta

Driten verloren an einem Tage 18 Flugzeuge

Berlin, 22. April. Zu dem Luftangriff auf militärische Ziele der Insel Malta teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß deutsche Jäger bei Begleitangriffen der gestrigen schweren Bombenangriffe mit britischen Jagdflugzeugen zusammenstießen. In der sich entwickelnden Luftschlacht wurden über der Insel sechs Schwärme und eine Curtiss abgeschossen. Ein deutscher Jäger kehrte nicht zurück; der Flugzeugführer des abgeschossenen Flugzeuges konnte sich mit dem Fallschirm retten. Unter diesem Jagdschutz griffen drei Sturmpanzerverbände die Anlagen der Staatswerft sowie die mit starken Betondecken gesicherten Vorratskammern von La Valetta an. Die Bomben schweren Kalibers detonierten in den befohlenen Zielen. Die Flugplätze der Insel Malta wurden ebenfalls den ganzen Tag über in mehreren Wellen wirkungsvoll mit Bomben belegt. Auf den Abstellplätzen wurden zehn Flugzeuge in Brand geworfen, darunter vier zweimotorige Bomber. In La Valletta wurde ein einmotoriges Flugzeug durch Bombentreffer zerstört. Die Briten verloren somit insgesamt 18 Flugzeuge, von denen sieben allein in Luftkämpfen abgeschossen wurden. Demgegenüber steht nur der Verlust des einen deutschen Jägers. Mit der Beschädigung weiterer abgeschlossener Flugzeuge auf den maltesischen Flugplätzen durch Splitterwirbeln ist zu rechnen.

# Tief in die feindlichen Stellungen vorgestoßen

Sowjetgeneral mit seinem Flugzeug abgeschossen - Große Erfolge unserer Luftwaffe

Berlin, 22. April. Obwohl im Nordabschnitt der Ostfront das Tauwetter und das grundlos gewordene Gelände jeder kämpferischen Bewegung größte Schwierigkeiten entgegensetzt, gelang es deutschen Stoßtruppen, erfolgreiche Vorstöße bis tief in die feindlichen Stellungen durchzuführen.

Dabei wurden mehrere bolschewistische Unterstände und Maschinenabwehrer genommen und mit ihren Besatzungen vernichtet. In dem verchlammten Gelände war es dem Gegner nicht immer möglich, sich dem Zupacken zu entziehen, so daß zahlreiche Gefangene, Waffen und Geräte in die Hände der Stoßtruppen fielen. 1290 tote Bolschewisten wurden bei diesen Kämpfen gezählt. Sowjetische Angriffsversuche wurden abgewiesen und dabei vier feindliche Panzer erschlagen. Ebenfalls im nördlichen Frontabschnitt wurde bei einem Angriff durch drei bolschewistische Regimenter in zweitägigem Ringen von neun Panzern acht außer Gefecht gesetzt.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden einige Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets abgewiesen. Bei Mezi wurde mit Infanteriewaffen ein Flugzeug, in dem sich ein bolschewistischer General und zwei Offiziere befanden, abgeschossen. Im südlichen Frontabschnitt wurde von bayerischen Gebirgsjägern eine stark besetzte Ortschaft genommen und feindliche Reservisten, die zum Gegenstoß herangeführt wurden, zerstreut.

Die deutsche Luftwaffe kam an der gesamten Ostfront wieder große Erfolge zu verzeichnen. Im Kampfgebiet des Flammenjess zertrug der Einsatz in rollenden Einheiten sieben bolschewistischen Widerstand; mehrere

Bunker wurden zerstört und eine Brücke so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr benutzbar ist. Deutsche Jäger schossen in diesem Raum sieben deutsche Katapultler zwei sowjetische Flugzeuge ab. Bei heftigen Luftkämpfen im südlichen Frontabschnitt brachten deutsche Jäger acht feindliche Flugzeuge zum Absturz; durch wohlgezielte Flakvortreffer wurden zwei sowjetische Bomber heruntergeholt. Deutsche Sturmpanzerverbände erzielten in Artilleriestellungen Vortreffer und zerstörten dicht hinter den vorderen Linien wichtige Brücken im überfluteten Gelände.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten einen bolschewistischen Hafen an der kaukasischen Schwarzmeerküste wirksam mit Bomben; ein Handelschiff von etwa 5000 BRT wurde durch Vortreffer schwer beschädigt. Ferner wurden Treffer in Speicher- und Anlagen sowie in einem Kraftwerk erzielt. Auf der Halbinsel Kertsch legten deutsche Sturmpanzerverbände trotz heftiger Abwehr zahlreiche Vortreffer in Ansammlungen von Panzerkampfwagen. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen vier bolschewistische Jagdflugzeuge ab.

Finnische Truppen haben auf der Annus-Landenge in zweiwöchigen harten Kämpfen die wiederholten Durchbruchversuche des Feindes zurückgewiesen. In dieser Zeit wurden über 150 Angriffe abgewehrt, bei denen der Feind sechs Divisionen, vier Brigaden, ein Panzerregiment und mehrere Schneeschuhbataillone und sonstige Truppeneinheiten eingesetzt hatte. Der Gegner verlor 14 000 Tote sowie große Mengen von Waffen und Munition. Auf finnischer Seite fielen 140 Mann.

# Mexiko der Willfür Roosevelts ausgeliefert

Weitere Zugeständnisse an den Washingtoner Imperialismus - Arbeiterschaft schutzlos

Von unserem Korrespondenten

Lissabon, 23. April. Die Auslieferung der Produktionsmittel und des Transportwesens Mexikos an die Vereinigten Staaten ist eine vollzogene Tatsache. Die mexikanische Regierung hat, nachdem sie sich erst einmal in die Gewalt Washingtons begeben hatte, weitere Zugeständnisse machen müssen. Praktisch ist heute das gesamte Volksvermögen und die Arbeitskraft Mexikos zum Ausbeutungsbjekt für den U.S.A.-Kapitalismus geworden.

Unter dem Deckmantel einer angeblichen Verklärung der mexikanischen Rohstoffergänzung sind den Vereinigten Staaten weitgehend Zugeständnisse für die Einrichtung neuer Bergwerke und Industrieunternehmen in mexikanisches Staatsgebiet gemacht worden, wobei die zukünftige Kreisgestaltung für alle mexikanischen Rohstoffe ausschließlich in die Hände Nordamerikas gegeben wurde. Damit ist Mexiko der Willfür Washingtons restlos ausgeliefert. Von größter Tragweite ist dabei, daß die Vereinigten Staaten systematisch auf eine Verklammerung des mexikanischen Arbeiters hinarbeiten und daß die bisherigen sozialen Schutzmaßnahmen für die mexikanische Arbeiterschaft auf amerikanisches Verbot aufgehoben worden sind. Bisher konnte ein mexikanischer Arbeiter und Angestellter nach Ablauf einer gewissen Arbeitszeit in einem Betrieb nicht ohne Grund kurzfristig entlassen werden. Diese Schutzmaßnahmen sind jetzt, wie „New York Times“ offen zugibt, für die Betriebe, die ganz oder teilweise mit nordamerikanischem Kapital arbeiten oder für Rechnung Washingtons tätig sind, beseitigt worden. Der mexikanische Arbeiter ist damit schutzlos jeder Ausbeutung preis-

gegeben, und Milliardenwerte mexikanischen Volksvermögens sind den Vereinigten Staaten zugeflossen worden.

Um die Verklammerung vollkommen zu machen, wurde ferner das mexikanische Eisenbahnwesen in die Abhängigkeit Washingtons gebracht. Unter dem Deckmantel einer U.S.A.-Anleihe zum Ausbau des rollenden Materials ist eine nordamerikanische Kontrollkommission eingesetzt worden, die in Zukunft die eigentliche Leitung der mexikanischen Bahnen haben wird. Ebenso sind die Werften und Schiffsreparaturwerkstätten „vorübergehend“ an die Vereinigten Staaten abgetreten worden, die dort kleine Schiffe zu bauen beabsichtigen.

## Feind-Abteilungen zurückgeschlagen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 22. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Feindliche Abteilungen, die mit Panzerwagen einen Vorstoß gegen unsere Stellungen der Chyrenaita-Front unternahmen, wurden von der Artillerie unter Feuer genommen und zurückgeschlagen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei Curtiss ab, während eine von der Flak einer unserer Divisionen getroffene Hurricane am Boden zerfiel.“

Starke Verbände der Alliierten griffen die Flottenstützpunkte und Flugplätze der Insel Malta an. Munitionszüge, Treibstoff- und Torpedolager wurden durch Treffer in Brand geworfen, vier Flakstellungen zum Schweigen gebracht, ein Handelschiff beschädigt und zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört. In Luftkämpfen mit feindlichen Jägern wurden sechs Flugzeuge durch deutsche und ein Flugzeug durch unsere Jäger abgeschossen. Englische Einflüge auf Comiso und Catania mit Abwurf weniger Bomben.“

## Der finnische Heeresbericht meldet:

# Kämpfe am Stalin-Kanal

Die unterbrochene Wasserstraße zwischen der Ostsee und dem Nördlichen Eismeer

Wie der finnische Heeresbericht meldete, fanden in der Gegend des Stalin-Kanals (Weißmeer-Kanal) heftige Kämpfe statt. Auch an der Swirfront wurden härtere Angriffe der Sowjets von deutsch-finnischen Truppen unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Beide Schlachtfelder berühren die wichtigsten sowjetischen Verkehrsstrassen nach dem Norden.

Bereits im Sommer und Herbst vergangenen Jahres war der Stalin-Kanal das beliebteste Ziel deutscher Bomben- und Sturmpanzerverbände. Zweimal wurden die wichtigsten Schleusenanlagen von Bomben getroffen. Der Vormarsch der Finnen bis zum Swir unterbrach dann zum erstenmal den südlichen Teil der Wasserstraße. Den ganzen Winter über wurden hier schwere Kämpfe geführt. Obgleich der Kanal im Winter zugefroren ist und für den Verkehr unbrauchbar, unternahmen die Sowjets immer wieder den Versuch, den Swir zu überschreiten und damit den wichtigen Wasserweg nach dem Norden wieder in ihre Hand zu bekommen. Aus dem finnischen Heeresbericht geht hervor, daß sich die Kämpfe auch in unmittelbarer Nähe des eigentlichen Sta-

lin-Kanals da, wo er im Norden aus dem Onegasee austritt, abspielten. Da der Kanal im allgemeinen bis Mitte Mai eisfrei zu werden pflegt, gewinnen diese Ereignisse, die im großen Kampfgeschehen eine geringere Rolle zu spielen scheinen, an Bedeutung.

Der Kanal bildet zusammen mit der Murmanbahn und der Bahnlinie nach Archangelsk ein Verkehrssystem, das als einzige Verbindung der Eismeerhäfen mit dem Hinterland geradezu lebenswichtig für die Sowjetunion geworden ist. Der Stalin-Kanal selbst sollte in der Hauptsache der sowjetischen Kriegsmarine dienen und einen Austausch leichter Seestreitkräfte zwischen Ostsee und Eismeer ermöglichen. Stellenweise ist er bis zu 50 Meter Breite ausgebaut, die Schleusenkammern sind 15 Meter breit, 115 Meter lang und 7 Meter tief. Der Kanal verbindet Sorokstaja am Weißen Meer mit Powjenez am Nordwestufer des Onegasees. Seine südliche Fortsetzung wird durch den Swir und ein älteres Kanalsystem am Südufer des Ladogasees gebildet, das mit der Neta in Verbindung steht. So bestand also ein ununterbrochener Wasserweg zwischen Ostsee und Weißem Meer.



Prahlhänse unter sich

„Der englisch-amerikanische Kriegsrat ist fest entschlossen, eine zweite Front zu bilden!“ (Erit-Scherl)

## Gefreiter erhielt das Ritterkreuz

Für vorbildliche Einsatzbereitschaft

Berlin, 22. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Gefreiten Hans Krohn, Richtschütze in einer Panzerjägerkompanie. Ihm ist es zu verdanken, daß ein mit starken Infanteriekräften und 31 Panzern geführter feindlicher Durchbruchversuch an der Wolchowfront unter großen Verlusten für die Bolschewisten zum Scheitern gebracht wurde. Gefreiter Krohn schloß mit seiner Pat fünf Feindpanzer ab, die bis auf 50 Meter herangelommen waren.

Ferner wurden Oberleutnant Hermann Seib, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, und Hauptmann Christian Weiß, Bataillonkommandeur in einem Infanterieregiment, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

## Hafen von Tobruk bombardiert

Britische Kraftfahrzeuge in Brand geworfen

Berlin, 22. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in Nordafrika leichte deutsche Kampfflugzeuge britische Kraftfahrzeugansammlungen in der Maraca an. Mit Sprengbomben und Bordwaffen wurden mehrere Lastkraftwagen schwer beschädigt und gerieten in Brand. Ein nachts durchgeführter Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf die Hafenanlagen von Tobruk erreichte die befohlenen Ziele. Bomben schweren Kalibers trafen besonders Vorratskammern und Materiallager in der Nähe des inneren Hafens.

## Fruchtbares Land in Wüste verwandelt

So hausten die Sowjets in Aserbeidschan

Erzurum, 22. April. Ueber die schweren Verwüstungen, die von den Sowjettruppen beim Einmarsch in die iranische Provinz Aserbeidschan in der Stadt Armia angerichtet wurden, erfährt man hier erschütternde Einzelheiten. So wurden bei dem von den Bolschewisten angelegten Brand des Basars rund 3000 Läden völlig vernichtet. Die Ernte der ganzen Gegend wurde zerstört und das Vieh aus mehreren hundert kleinen Dörfern der weiteren Umgebung weggetrieben. Im Stadtviertel von Armia wurden sämtliche Bäume umgelegt. Unter den Bewohnern zählt man als Opfer des bolschewistischen Terrors über 1000 Tote. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Rial geschätzt. Die Bewohner haben ihre verwüstete Heimat verlassen. Heute kann man insgesamt 15 000 Angehörige des einst in jener fruchtbaren Gegend lebenden Afshar-Stammes in den Straßen von Tabriz, Zendschan, Kazwin und Teheran betteln sehen.

## Japanische Luftangriffe in China

2400 Gefangene und umfangreiche Kriegsbeute

Peking, 22. April. Das Presseamt der japanischen Expeditionskräfte in China gibt bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge heftige Angriffe gegen wichtige feindliche Stützpunkte richteten und seit dem 19. April Luftstützpunkte in Tschufow, Lichut, Puschan und Tsian mit Bomben belegten und in Brand setzten. Die japanischen Heereseinheiten, die am 12. April mit einer gründlichen Säuberungsaktion gegen die Tschungking-Gruppen im Norden der Provinz Schantung begannen, haben in der Gegend von Tschangkuai 2400 Guerilla-Krieger Tschungking gefangen genommen. Bis zum 19. April wurden fünf Waffenlager, neun leichte MGs, 217 Trommeln, MG-Munition, 2350 Gewehre, 35 093 Trommelgehörmunition, 15 848 Handgranaten und andere Waffen und Ausrüstungen erbeutet.

## Politik in Kürze

800 H.M.-Führerinnen und Mädel aus allen Ecken des Reiches, die sich freiwillig zum Einsatz in den Umkleekabinen des Wartlandes gemeldet hatten, wurden vor ihrer Verteilung auf die Einsatzgebiete in Polen feierlich verabschiedet.

Ein britisches Bombenflugzeug, das die norwegische Küste anfliegen wollte, wurde von einem deutschen Vorpostenboot abgeschossen.

Die ägyptische Eisenbahnverwaltung beschloß — zwecks Ersparnis von Brennstoff — auf den Nebenlinien Freitags überhaupte keine Züge mehr verkehren zu lassen.

Die iranische Regierung hat dem Parlament ein Gesetz vorgelegt, wonach jede Handlung und Aeußerung, die als Propaganda für die Alliierten angesehen werden kann, streng bestraft werden soll.

Ehemalige holländische Beamte, die sich an Aktionen zur Störung der Ordnung in den von den Japanern auf Java besetzten Gebieten beteiligten, wurden verhaftet.

Auf der Insel Java beginnen gelegentlich des Geburtstages des Lenno am 29. April fast alle 13 000 indonesischen Grundschulken mit dem Unterricht wieder.

Nur wenige Ueberlebende sind bei der Versenkung des australischen Zerstörers „Sampir“, die in der Nacht von Bengalen erfolgte, gerettet worden.

Weitere Schiffverluste muß das U.S.A.-Marineministerium jetzt anerkennen: ein 5000 BRT. großes norwegisches Schiff, das in amerikanischen Diensten stand, ein Frachter (3000 BRT.) und ein unter der Flagge von Panama fahrender kleiner Dampfer, die sämtlich deutschen U-Booten an der Ostküste zum Opfer fielen.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Wegen dem Bischen...

Das kann man öfters sagen hören, besonders wenn man jemand gerade dabei ertappt, wie er etwas Gbbares, das er hat verderben lassen, im Mülleimer oder sonstwo verschwinden lassen will. Aber nicht nur in der Stadt kann man das hören, auch auf dem Lande werden manchmal aus Unachtsamkeit Nahrungsmittel dem Verderb ausgesetzt oder für die menschliche Ernährung bestimmte Produkte dem Vieh als Futter vorgeworfen. Das darf beides unter keinen Umständen sein. Nicht etwa, weil uns der Mangel an diesen Dingen dazu zwingt, sondern weil es ein Unrecht ist, wenn wir das, was wir mühsam errungen haben, nun aus Leichtsinne verderben lassen oder verfüttern, was wir anderweitig besser verwerten können. Diese Bischen geben in ihrer Gesamtheit auch ein Ziel, ja sie sind sogar in der Lage, sich auf unsere Marktleistung auszuwirken, denn diese setzt sich bekanntlich aus der landwirtschaftlichen Produktion abzüglich dem Verbrauch in den Landhaushalten zusammen. Je sparsamer also hier gewirtschaftet wird, desto größer ist unsere Marktleistung.

Unser Landvolk sollte daher immer darauf achten, daß auf dem Feld, in den Scheunen und im Stall nichts verdirbt. Auch bei der Pflege des Viehs kann man nicht sorgsam genug sein, sie wird sich dann auch stets, sei es in der Milch- oder Schweine- oder in der sonstigen Tierhaltung, durch eine höhere Leistung lohnen. Wie man mit den Futtermitteln richtig und sorgfältig umgeht, damit nichts verdirbt, muß alles damit Beschäftigten zur Selbstverständlichkeit werden. Die Parole „Kampf dem Verderb“ hat dem Landvolk nicht unwesentlich in seinem Ringen um die Nahrungs- und Rohstofffreiheit Deutschlands geholfen. Sie gilt in gleich großem Maße für den Verbraucher und für den Erzeuger und sollte auch von allen beherzigt werden.

## Einsatzbereit im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes

Am Sonntag vormittag fand in der städt. Turnhalle in Calw die Vereidigung der D.R.K.-Anwärterinnen der Jüge Calw und Bad Leinach statt. 63 Teilnehmerinnen der Grundkurse hatten sich zur Aufnahme in das D.R.K. gemeldet und sind nun in die D.R.K.-Vereidigung (w) Calw 1 eingegliedert worden. Kreisführer Landrat Dr. Saegeler gab eingangs Ermutigungen, Beförderungen und Auszeichnungen bekannt und überreichte mit anerkennenden Worten die Urkunden. Mit herzlichsten Worten dankte er besonders dem Leiter der Führungsabteilung I der D.R.K.-Kreisstelle Dr. Graubner, Bad Leinach, für die gute Ausbildung der Anwärterinnen in den von ihm gehaltenen Grundkursen. Sodann sprach er zu den im offenen Bieder angetretenen D.R.K.-Anwärterinnen über Einsatzbereitschaft im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes. Die Tätigkeit des D.R.K. während des Krieges besonders erläuternd, wies der Kreisführer aber auch auf die spätere, verantwortungsvolle Friedensarbeit des D.R.K. hin. In der Zukunft würden die nun aus den Grundkursen hervorgegangenen Anwärterinnen nicht nur zeigen können, was sie an Fähigkeiten und Kenntnissen, sondern auch daß sie den Willen zur Selbstdisziplin sowie zur Ein- und Unterordnung besitzen. Unter Hinweis auf den Geburtstag unseres Führers Adolf Hitler, des Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, erläuterte der Kreisführer die Bedeutung und den Inhalt des Eides: Er verpflichtete zur Hingabe der ganzen Kraft für das D.R.K. Nach der Eidesleistung wurde die Feier mit dem Gruß an den Führer beendet.

## Abendmusik in der Calwer Stadtkirche

Am Sonntag werden in der ev. Stadtkirche Werke des Calwer Organisten Th. Laitenberger aufgeführt: Kantaten für Chor, Einzelstimme, Orchester und Orgel, eine sechsstimmige Motette, Choralsätze, Orgelstücke. Wenn ein Einheimischer vor die Deffentlichkeit tritt, so wird er leicht Vorurteilen be-

gegnet. Manche, denen nur die Kunstfertigkeiten der Großstadt etwas gelten, werden höchstens ein mitleidiges Lächeln dafür übrig haben. Ihnen sei gesagt: daß diese Aufführung durchaus kein sensationelles Ereignis sein will, aber daß Leute, die ihre Ansprüche stellen, ruhig kommen dürfen. Um die gebotenen Werke brauchen keine großen Worte gemacht zu werden. Man möge bei ihrer Einschätzung aber bedenken, daß der Beitrag, den die in der Stille schaffenden Kantoren und Organisten für die deutsche Kunst von jeher geleistet haben, nicht wegzudenken ist, ja daß in den Zeiten schlimmster Gefährdung während und nach dem 30-jährigen Krieg der deutsche Kantor es gewesen ist, der deutsche Art und deutscher Geist in der Musik gegenüber weltlicher Verflachung lebendig erhalten hat.

Manche anderen wieder denken bei zeitgenössischer Musik an klangliche Qualereien, an irgend etwas Unverständliches, Unverdauliches und lehnen ab. Hier eben setzt die Bemühung ein, aus der diese Kompositionen entstanden sind: sie wollen nicht Neues um jeden Preis bringen, sondern suchen den Weg nach dem Schönen, dem bleibend Schönen, welchem ein Gesetzmäßiges und letztlich Einfaches zugrunde liegt.

Ueber die vor bald 10 Jahren schon erfolgte Aufführung eines der Stücke, des Gleichnisses vom Unkraut zwischen dem Weizen, schrieb eine Stuttgarter Zeitung, es sei ein beachtliches Werk, neu und doch nicht neuerungssüchtig klingend. In dieser wie in einer weiteren zur Aufführung kommenden Kantate ist auch die

## Beherbergungsdauer auf 3 Wochen begrenzt

Eintrag in die Kleiderkarte — Anordnung zur Lenkung des Fremdenverkehrs

In einer neuen Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, die den Fremdenverkehr für die kommende Reisezeit mit den kriegsnotwendigen Richtlinien verfährt, sind die Grundgedanken der Regelung des vergangenen Winters beibehalten, das heißt die Fremdenverkehrsorte sind in erster Linie für die Erholung der Fronturlaubler bestimmt, ferner für jene Volksgenossen, die kriegswichtige Arbeit leisten, insbesondere für Angehörige der Rüstungsbetriebe und diejenigen Volksgenossen, deren Tätigkeit für die siegreiche Beendigung des Krieges und für den Fortgang des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens während des Krieges wichtig ist, für Schwerkriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Die zum Haushalt zählenden und gemeinschaftlich mit dem bevorrechtigten Urlaubler reisenden Angehörigen sind diesem jeweils gleichgestellt. Der Nachweis der Bevorrechtigung wird durch Urlaubsscheine der Wehrmacht und durch die Urlaubsbefreiungen der Betriebe und Behörden erbracht. Ärztliche Zeugnisse als Nachweis der Erholungsbedürftigkeit sind nicht mehr vorgelesen. Um den bevorzugten Gruppen das Unterkommen in den Fremdenverkehrsorten zu sichern, ist bestimmt, daß nicht bevorrechtigte Personen von den Wohnungsgebern keinesfalls früher als 14 Tage vor Aufenthaltsbeginn als Mieter angenommen werden dürfen. Die Einhaltung dieser wichtigen Bestimmung ist gewährleistet, da die Zusage des Wohnungsgebers auf einer offenen Postkarte erfolgen muß, die frühestens 14 Tage vor Aufenthaltsbeginn zur Post gegeben werden darf. Die Heiltschätze der Bäder und heilklimatischen Kurorte haben vor allem den kurbefürchtigen Kranken zu dienen. Hier ist das ärztliche Zeugnis als Nachweis der Kurbedürftigkeit geblieben.

Die Beherbergungsdauer in Fremdenverkehrsgemeinden wird innerhalb eines Jahres auf insgesamt drei Wochen begrenzt; ein längerer Aufenthalt ist nur zulässig, wenn dies zur Durchführung einer Kur notwendig ist. Zeit und Dauer der Beherbergung in einer Fremdenverkehrsgemeinde werden in die dritte Reichskleiderkarte des Gastes eingetragen.

Von den Bestimmungen dieser Anordnung sind ausgenommen: Personen, die sich nachweislich aus beruflichen Gründen vorübergehend aufhalten, Erwachsene und Kinder, die mit amtlicher Förderung der Dienststellen der Partei und des Staates versichert

übernommene Form des Wechsels zwischen Chor, ariosem Einzelgesang und Choral in neuer Anschaulichkeit begründet: wenn aus dem Chor der Einzelsänger tritt und ihm der Choral antwortet, so ist das, wie wenn aus der Gemeinschaft innerlich Bewegter die Führergestalt sich heraushebt, lehrend, verkündend, erweckend; um ihn schart sich die Menge und gibt im Choral ihren Empfindungen, ihrem Eingehen auf den an sie gerichteten Ruf Ausdruck.

Die Mittel, die im Dienste der poetischen Gestaltung stehen, sind vorwiegend die der Linienführung, des sorgsam gefüllten Melodischen, das aber der harmonischen Bindungen nicht entbehrt. Eine eindringliche Verlebendigung des Textes ist besonders in der Motette „Der Herr hat verheißt“, einer sechsstimmigen Vertonung von Palmwörtern, versucht, auf die noch vor allem hingewiesen sei.

## Aus den Nachbargemeinden

**Nagold.** Zu den hiesigen Lazaretten fanden am Geburtstage des Führers Standortappelle statt. — Am Abend besuchte Kreisleiter Wurster, nachdem er tagsüber die einzelnen Lazarette des Kreises aufgesucht hatte, die hiesigen Lazarettoldaten. Er hielt eine kurze, der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache und überreichte jedem Patienten als Gabe der Partei ein schönes Buch und sonstige willkommene Dinge.

**Horheim.** Obwohl der 47-jährige Heinrich Kießling eigentlich mit seiner Frau in Spanien lebt, hatte er hier, in Karlsruhe und in Graz noch drei Bräute, die er um ihre Erbschaft betrog. Die hiesige Strafkammer verurteilte den gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu fünf Jahren Zuchthaus und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an.

werden, Bombengeschädigte mit einer parteiamtlichen oder behördlichen Bescheinigung, Mütter mit Kindern bis zu drei Jahren und alte gebrechliche Personen aus Gebieten, auf die sich die erweiterte Kinderlandverschickung erstreckt, sofern sie sich durch eine Bescheinigung der zuständigen NSB.-Dienststelle ausweisen.

Die Anordnung, die am 1. Mai in Kraft tritt, hat das Ziel, den Gastesrom in den Kur- und Erholungsorten entsprechend den kriegsnotwendigkeiten sinnvoll zu lenken und den Personenverkehr der Reichsbahn zu drohseln. Vergnügungstouren sind unangelegentlich und müssen daher unterbleiben.

## Fleischgerichte in den Gaststätten

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat die Speiseabgabe in den Gaststätten den neuen Rationen angepaßt. Die Speisekarte darf Mittwoch, Samstag und Sonntag insgesamt vier Fleischgerichte enthalten, und zwar zwei Fleischgerichte und zwei Fleischnebengerichte. Von den Fleischgerichten muß eines ein Eintopf- oder Tellergericht für 50 Gramm Fleisch sein. Erst für das zweite Fleischgericht dürfen 100 Gramm verlangt werden. Für die beiden Fleischnebengerichte, die nach Belieben kalte oder warme Vorgerichte sein können, sind je 50 Gramm zulässig. Wenn außer dem marktfreien Stammgericht nur ein Eintopf- oder Tellergericht geführt wird, darf dies nur ein 50-Gramm-Gericht sein. In den genannten Tagen können außerdem zwei Suppen und sechs fleischlose Speisen angeboten werden. Wild und Geflügel zählen zu den Fleischgerichten.

Montag und Donnerstag sind Feldküchentage. Außer dem Stamm- und Feldküchengericht, für das 50 Gramm Fleisch zulässig sind, darf noch ein fleischloses Feldküchengericht abgegeben werden. Das Feldküchengericht muß auf der Karte künftig genau bezeichnet werden. Für Feiertage wird das Feldküchengericht aufgehoben. In den fleischfreien Tagen dürfen außer dem marktfreien Stammgericht und zwei Suppen insgesamt acht fleischfreie Speisen nach Wahl angeboten werden. Für die Feldküchengerichte dürfen nicht mehr als fünf Gramm Fett verlangt werden. Die Anordnung über die Verabreichung von Beilartoffeln wird aufgehoben. Die Neuregelung tritt am 27. April in Kraft.

# Schwäbisches Land

## Neue Arbeitsmädchen in den Lagern

nsz. Stuttgart. In die 79 württembergischen Lager des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend sind in diesen Tagen insgesamt 3250 Arbeitsmädchen aus Württemberg, Baden, dem Elsaß, aus Luxemburg, der Rheinpfalz, dem Rheinland und dem Saarland eingezogen. Die Winterbelegschaft, die ihre aktive Reichsarbeitsdienstzeit im März beendet hatte, ist zum Kriegshilfsdienst übergeführt worden. Es sind in unserem Gau 2100 Kriegshilfsdienstverpflichtete in 90 verschiedenen Unterkünften. Die Mädel sind in der Rüstungsindustrie, bei der Wehrmacht (in Lazaretten, Zengämtern usw.), als Straßenbahnschaffnerinnen (in Stuttgart allein wieder 150), bei der Reichspost und sonstigen Behörden, als NSB.-Hauswirtschaftlichen, in Kindergärten der NSB. und in Krankenhäusern eingesetzt.

## Lehrgänge auf Schloß Kapfenburg

nsz. Kalen. Im Januar, Februar und März fanden in der Gau- und Kreisstelle der NSB.-Volkswohlfahrt auf Schloß Kapfenburg elf Schulungskurse von 6 bis 16 Tagen Dauer statt, in denen 653 in der Arbeit der NSB.-Volkswohlfahrt ehrenamtlich oder vollberuflich stehende Frauen geschult wurden. Ferner wurden auf Schloß Kapfenburg vom Mädelbau 315 Mädelingen zu zwei Freizeittagern für ländliche Hauswirtschaftliche Lehrlinge durchgeführt. Die S.A.-Staubarte 121 war zu einer dreitägigen Schulungstagung und der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend zu einer vierstägigen Arbeitstagung der Kameradschaftsführerinnen in R.S.D.-Lagern auf der Kapfenburg zu Gast.

## Ein reisefertiger Knirps

Laupheim. Eine hiesige Familie wurde in nicht geringen Schreden bevest, als der dreieinhalbjährige Sohn, der morgens zum Kindergarten ging, mittags nicht nach Hause kam. Mit der Ortsbehörde wurde sein Fehlen bekanntgegeben und Angehörige der Jungmädelschaft machten sich auf die Suche. Erst am Abend kam von Großschafhausen die Nachricht, daß der Knirps dort festgestellt wurde. Statt in den Kindergarten hatte er sich auf den Bahnhof begeben und war in den Zug gestiegen.

## Die Landeshauptstadt meldet

Im Deutschen Auslandsklub sprach Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Meßler über eine U-Boot-Feindfahrt in den Südatlantik. Unter den zahlreichen Gästen sah man auch den Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie D'Halb. Oberbürgermeister Dr. Strölin teilte mit, daß die Stadt Stuttgart die Patenschaft für das U-Boot übernahm, mit dem Kapitänleutnant Meßler seine nächste Feindfahrt antritt.

Drei Hausfrauen hatten sich wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen Sachhehlerei vor dem Strafrichter zu verantworten. Sie hatten von einem Dreizehnjährigen, der im Auftrag seiner Mutter zu handeln vorgab, wiederholt Kleidungsstücke, Stoffe und andere Dinge gekauft. Zwei der Angeklagten wurden an Stelle von fünf bzw. drei Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe verurteilt, die dritte Angeklagte wurde freigesprochen.

## Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: Werke von Sibelius, Grieg, Albenis, Dohnany, Weber und Schlemm, Musik von Nord bis Süd, bringt das Nachmittagskonzert von 16 bis 17 Uhr. — Hans Fibner dirigiert „Leben und Singen“ aus seiner romantischen Kantate „Von deutscher Seele“ für vier Solostimmen, aemistaten Chor, Orchester und Orgel; Erna Berger, Elisabeth Hönen, August Seiber, Ludwig Weber sind die Solisten; es folgt der Chor des Deutschen Deutschen Hauses, die Aufnahme wird von 20.20 bis 21 Uhr gesendet. — Maria Gebhart, Elana Lemmich, Paula Buchner, Elisabeth Waldenau, Helga Roswogang, Willy-Domgraf-Hahnbänder und Georg Gann sind die Solisten in der Sendung „Wie es euch gefällt“ von

Deutschlandsender: Goldwina Hasberger ist der Dirigent der „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.15 bis 18 Uhr mit Werken von Anton Dvorak und Max Reger; Maria Corbe ist mit Liedern von Hugo Wolf zu hören. — Johann Sebastian Bachs Suite in C-dur für Streichorchester, zwei Oboen, Fagott und Cembalo spielt das Kammerorchester des Reichsenders Hamburg unter der Leitung von Eiel Krutige von 18 bis 18.30 Uhr. — Himmelloben, Schläger und tänzerische Musik enthält das Programm des Deutschlandsenders ab 20.15 Uhr.



# „Ich spare eisern“

sagt der Landarbeiter Franz K... aus Tiefenbach.

„Gewiß, groß ist mein Einkommen nicht, aber ich kann doch immerhin noch wöchentlich 3 RM abstoßen, und die werden auf Eisernes Sparkonto angelegt. Das sind im Jahr 156 RM. Dazu kommen die Zinsen. Das genügt, um mir nach dem Krieg ein Stück Land zu pachten, womit ich mein Einkommen vergrößern kann.“

Meine Frau und meine Kinder helfen mir dann bei der Bewirtschaftung. Die 3 RM kann ich jetzt verschmerzen, die Lohnsteuer und die Sozialversicherungsbeiträge werden ja ermäßigt, ohne daß mir ein Nachteil entsteht. Wenn jemand von uns krank wird, erhält er Krankengeld nach dem vollen Lohnbetrag.“

Hast auch Du Deine Eisernerklärung schon abgegeben?

# Schatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm Nachdruck verboten

25  
Es war das Unerwartete, das Doktor Rehter einen betäubenden Schreck eingejagt hatte. Die Stille um ihn war so vollkommen, daß er seinen Atem hörte, und im ersten Augenblick wagte er keine Bewegung zu tun, als warte er darauf, daß aus dieser dunklen Dämmung irgend etwas Entsetzliches, Grauenhaftes hervorkommen müsse.  
Doch nichts geschah, und endlich überwand die Neugierde, und er trat näher heran. Die Deckung mochte zwei Meter lang und einen Meter breit sein. Stufen zogen sich unendlich sichtbar in die Dunkelheit hinaus. Das war zunächst alles, was er sehen konnte, ein Gang, der weiß Gott wohin führte.  
Doktor Rehter war jedoch gewillt, auf Entdeckungen auszugehen, denn dies mußte der Gang sein, in dem Helene Dyris so spurlos verschwunden war, als er sie in jener Nacht sah, wie sie die Uhr aufzog.  
Vorichtig vorgeschritten sich Doktor Rehter davon, daß sich die Tür nicht von selbst schließen konnte, und er stellte zur Sicherheit noch einen Stuhl davor in den Eingang. Er holte eine Taschenlampe aus seinem Zimmer und begann langsam die Stufen des Ganges hinabzusteigen. Sie waren trocken und bequem zu gehen.  
Der Gang war so breit, daß sich ein Mensch bequem darin bewegen konnte, die gewöhnlichen Mäntel waren völlig trocken und ausgezeichnet erhalten. Langsam schritt Doktor Rehter von Stufe zu Stufe, jeden Augenblick auf das Eintreten irgendeines sonderbaren Geschehnisses gefaßt, doch die Stille wurde durch keinen anderen Laut unterbrochen als durch das Knirschen des Sandes unter seinen Füßen. Nach fünfundsiebzig Stufen gelangte Doktor Rehter auf den Boden des Ganges, doch noch vor der letzten blieb er stehen, dort lag etwas, das er zunächst nicht erkennen konnte. Erst als er sich hinabbeugte und den Schein der Taschenlampe darauf richtete, erkannte er den vollkommen verrottenen Körper einer toten Ratte. Sie lag zusammengerollt, den Kopf auf die Pfoten gelegt, als wolle sie schlafen. Langst hatte sie die Haare verloren, und die Haut umgab den eingefallenen Körper wie Leder.  
Wer weiß, wie lange sie dort schon lag, aber welchen Kampf mochte sie um ihre Freiheit ausgefochten haben, wie oft mochte sie die Stufen der Treppe hinauf- und wieder hinabgelaufen sein, wie oft mochte sie an den steinernen unerbittlichen Wänden emporgesprungen sein, ehe sie sich auf der letzten Stufe der Treppe zusammengelauert hatte, von der Schwäche des Hungers überwältigt, um schließlich in das ewige Nichts einzugehen. Vergänglich alles Irdischen.  
Doch Doktor Rehter lebte, und er wollte das Geheimnis des Ganges lösen. Er richtete sich aus seiner gebückten Stellung auf, und der Schein der Lampe fiel auf eine bronzene Tafel, die mit einer Inschrift versehen war. Die Buchstaben konnte er nicht entziffern, wohl aber die Jahreszahl 1508.  
Doktor Rehter ging weiter. Der Gang verlief ziemlich gerade ungefähr 150 Meter weit, dann machte er eine Biegung. Doktor Rehter versuchte sich vorzustellen, wo ungefähr er sich befand und

faht zu dem Resultat, daß er sich unterhalb des Berges befinden mußte, der an Eulenstein grenzte. Nun stieg der Gang an, aber bald machte er abermals eine Biegung, und gleich darauf stand Doktor Rehter vor einer starken Holztür.  
Sein Herz klopfte, als er auf die große altertümliche Klinke drückte. Wider Erwarten gab die Tür sofort lautlos nach, und Doktor Rehter befand sich im Eingang zu einem unterirdischen Gemach dessen seltsame Einrichtung ihn verwirrte.  
Das Gemach wurde durch eine von der Decke herabhängende alte Lampe nur schwach erleuchtet, aber doch waren alle Gegenstände deutlich zu erkennen. Das Geräusch plätschernden Wassers lenkte zunächst seine Blicke nach rechts zu einem kunstvoll angelegten Hecken Brunnen. Das Wasser kam direkt aus dem Felsen und lief in ein feines Becken, aus dem es wieder in den nächsten Felsen niederfiel.  
Doktor Rehter überquerte die Schwelle. Der Raum, in dem er sich befand, war viel größer, als es zunächst den Eindruck hatte, denn er war mit Kostbarkeiten vollgestopft. Alte Schränke und Kisten, Bücher in Schweinsleder gebunden, indische Bronzen, tibetische Tempelfahnen, afrikanische Regenschirme, kunstvoll eingelegte japanische Vasen, ägyptisches handhohes Porzellan, Eisenbeschmuckstücke, wundervoll gewirkte alte Teppiche, das alles lag und stand wie in einem Antiquitätenladen durcheinander und wies trotzdem eine merkwürdige Ordnung auf, als gruppieren sich alles um eine breite Stiege, die an der einen Seite der Wand stand.  
In der Mitte des Raumes wucherte ein mächtiger geschnitzter Holztisch. An der Doktor Rehter gegenüberliegenden Seite lag der Rhythmus

lach. Er hatte den Kopf in beide Hände gestützt, wie er fiel das Haar in die niedrige Stirn, und mit seinen ausdruckslosen verhörmten Augen sah er Doktor Rehter unbeweglich an.  
„Wie kommen Sie denn hierher, Lambach?“ fragte Doktor Rehter mit lauterer Stimme als sonst.  
Der Bächter antwortete nicht. In seinem bleichen Gesicht zuckte keine Muskel, die glanzlosen Augen starrten Doktor Rehter nur an. Ein bestiger Schreck benahm Doktor Rehter fast den Atem.  
„Lambach!“  
Aber auch jetzt bewegte sich der Bächter nicht. Jaghaft trat Doktor Rehter näher, beugte sich über den Tisch zu dem Gesicht des Mannes herab und ließ die Taschenlampe aufblitzen. Die Pupillen in den offenen Augen des Bächters bewegten sich nicht, der Mann war tot.  
Doktor Rehter war nicht feige, aber in diesem Augenblick befahl ihn eine grauenhafte Angst. Was ging auf Eulenstein vor? Wer war der geheimnisvolle Mörder, der wie ein Gespenst umherging, um nach Belieben zu töten. Welchen Zusammenhang hatte das Ganze? Warum war der Bächter tot? Und welche Verwandnis hatte es mit diesem Raum?  
Er schritt langsam um den Toten herum und entdeckte in seinem Rücken ein langes Messer, das offensichtlich mit großer Wucht gestochen worden war.  
Vor Lambach auf dem Tisch lag ein Blatt Papier und ein Bleistift. Der Bächter hatte geschrieben, doch Doktor Rehter hatte Mühe, das Geheiß zu entziffern. Es waren nur wenige Zeilen, aber sie schienen ihm rätselhafter als alles andere zuvor.  
„Ich Ferdinand Lambach habe in der Nacht vom 17. zum 18. August im Garten des Schlosses Eulenstein ...“  
Das war alles. War es ein Geständnis? Hatte Lambach Helene Dyris getötet, um nun selbst das Opfer eines anderen zu werden?  
(Fortsetzung folgt.)

### Wichtiges in Kürze

Weibliche Jugendliche, die nach dem Besuch einer Handelsschule eine Tätigkeit als kaufmännische oder Büroangestellte erstreben, können von Pflichtjahr nicht befreit werden.

Um das Abrechnungsverfahren der Betriebe mit den Arbeitsämtern zu erleichtern, hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß ein Kaufabverfahren für die Vergütungen wegen Lohnausfall bei Luftalarm durchgeführt wird.

Der Reichsarbeitsminister hat verfügt, daß in den Fällen, in denen wegen der Kriegsverhältnisse die Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft zwischen den Versicherten und ihren Eltern nicht möglich gewesen ist, dem Vater oder der Mutter des Versicherten Sterbegeld für Gefallene mit Wirkung vom 26. August 1939 auch dann zu gewähren ist, wenn sie mit ihm nicht in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben.

Die Finanzämter nehmen Einzahlungen auf Betriebsanlage-Guthaben und Warenebeschaffungs-Guthaben April 1942 bis zum 30. April entgegen.

### Wirtschaft für alle

Warenverkehr Elsaß-Mitteleich. Waren aus dem Elsaß, deren Ursprungsland das besetzte oder unbesetzte Frankreich ist und die mit Berechtigungsbescheinigungen des Chefs der Zivilverwaltung frei im Elsaß eingeführt worden sind, unterliegen bei ihrer Einfuhr in das Mitteleich grundsätzlich der Nachverzollung. Für jede Wareneinfuhr aus dem Elsaß nach dem Mitteleich muß eine Genehmigung des Chefs der Zivilverwaltung erfolgen.

Reichsmittel zur Ansetzung mittelöcher Neubauern. Auch für das Jahr 1942 werden wieder Reichsmittel zur Ansetzung mittelöcher Neubauern zur Verfügung gestellt. Das Gebiet, in dem diese Zuschüsse gewährt werden, ist inzwischen weiter auf die Bergbauerngebiete des Sudetenlandes, der Bayerischen Ostmark, Sachsischen, Schleisischen, Oberbayerischen und Schwabens sowie Badens und Württemberg ausgedehnt worden.

Warenverkehr mit den besetzten niederländischen Gebieten. Vom 1. Mai ab dürfen für Lieferungen und Leistungen, die aus dem Reichsgebiet in die besetzten niederländischen Gebiete erfolgen, höchstens die im Reichsgebiet selbst zulässigen Preise und Entgelte gefordert werden.

Heute wird verdunkelt:  
von 21.25 bis 5.47 Uhr

NS-Pressa Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verleger Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Nachrichten aus aller Welt

### Uebertat auf eine Zwölfjährige

In der Nähe des bei Schenhausen (Wahr, Schwaben) liegenden Brandfelderhofes überfiel ein Unbekannter das 12 Jahre alte Töchterchen des Hofbesitzers Karion, das sich auf dem Heimweg von einem Einkauf befand. Der Mörder riß dem Mädchen die Kleider vom Leib und drohte ihm, unter Vorhalten eines Messers, es zu töten, falls es einen Laut von sich gäbe. Das Mädchen rief in seiner Angst aber dennoch laut um Hilfe, worauf der Burjake die Flucht ergriff.

### Mit der Seilbahn 400 Meter abgestürzt

Bier Bauernbüschen aus dem Bregenzer Wald unternahm leichtsinnigerweise eine Bergfahrt mit einer Seilseilbahn, die sonst Waren zum Sötel Köbersee hinaufbefördert und deren Benutzung für Personen streng verboten ist. Als sie 400 Meter von der Talstation entfernt waren, löste sich der Riemens von der Welle des Antriebsmotors und der Wagen stürzte in die Tiefe, wo er am Sattel des Maschinenhauses zerfiel. Die vier Burschen waren aus 15 bis 20 Meter Höhe abgesprungen und landeten zu ihrem

### Kind aus dem vierten Stock gestürzt

In der Eggenstraße in Freiburg i. Br. stürzte ein vier Jahre alter Knabe aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen elterlichen Wohnung. Den schweren Verletzungen ist das Kind in der Klinik erlegen.

### Jüdischer Anwalt unterjährig 500.000 Kronen

Ein bekannter jüdischer Anwalt in Kopenhagen ist wegen Unterschlagung von Klientengeldern in Höhe von mindestens einer halben Million Kronen von der Polizei in Untersuchungshaft genommen worden. Die Straftaten gehen bis zum Jahre 1923 zurück.

### Schadenfeuer in einer Alkoholdestilliererie

In der wichtigsten Alkoholdestilliererie von Havana (Kuba), „Gancedo“, brach ein Schadenfeuer aus. Der Brand entstand durch Explosion eines Behälters mit 50.000 Litern Alkohol. Der Schaden wird bisher auf 400.000 Dollar geschätzt. Kuba ist bekanntlich der Hauptalkohollieferant für die USA-Munitionsfabrikation.

**Siedingen, 22. April 1942**

Unerwartet, hart und schwer traf uns, kurz vor unserer Ferntrauung, die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Bräutigam, mein guter Schwiegersohn

**Paul Gehring**  
Sefr. in einem Inf.-Rgt.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 32 Jahren am 27. Februar den Heldentod fand. Sein und unser schmerzhaftester Wunsch auf ein Wiedersehen ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Leid:  
Die Braut: **Herminie Folsche**  
Die Schwiegermutter: **Marie Folsche**

Trauerdienst Sonntag, 26. April, nachmittags 2 Uhr.

**Altburg, 23. April 1942**

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten erlitt unser lieber, tapferer Sohn und Bruder

**Eugen Baier**  
Sefr. in einem Inf.-Rgt., Inhaber des E. R. II sowie des Westwall-Ehrenzeichens

im Alter von 22 Jahren am 8. März 1942 den Heldentod.

In tiefer Trauer:  
Die Eltern: **Johann Baier** mit **Frau Kath.**, geb. Linder  
Die Geschwister: **Erich, Ilse**  
**Luisa** Angele mit **Mann** und **Kindern**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 26. April, nachmittags 2 Uhr in Altburg statt.

**Wasserwellen**  
legt linen fabelhaft

**Odermatt**

In Calw oder Umgebung wird von Dauermieter möblierte

**2-3 Zimmerwohnung**  
mit Küche per sofort oder später zu mieten gesucht. (Wäsche wird gestellt.) Angebote Schließfach 46 in Calw.

Verkaufe zwei **Mutterschafe**  
mit Lämmer.

**Georg Luz, Altbilad**

### Annahme-Untersuchung für die Waffen-SS

Die Waffen-SS stellt für ihre vollmotorisierten Divisionen ein:

a) **Freiwillige auf Kriegszeit** (ohne Dienstzeitverpflichtung)  
vom vollendeten 17. bis vollendeten 45. Lebensjahr

b) **Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung** (von 4 1/2 Jahren)  
vom vollendeten 17. bis vollendeten 35. Lebensjahr

**mit Dienstzeitverpflichtung** (von 12 Jahren)  
vom vollendeten 17. bis vollendeten 23. Lebensjahr

Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Wehrdienst. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Nähere Auskunft im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die Annahmekommission.

Die Annahmeuntersuchungen finden statt am: **26. April um 10 Uhr, in Calw, Rathaus**  
Arbeitsbuch und Wehrpass sind mitzubringen.

Ergänzungsamt der Waffen-SS  
Ergänzungsstelle Südwest (V)  
Stuttgart-O, Gerokstraße 7

Sonntag, 26. April 1942, 17 Uhr in der Ev. Stadtkirche in Calw

### Abendmusik

Werke von Ch. Laitenberger

für Chor, Einzelstimme, kleines Orchester und Orgel

Bariton: F. Hölzel, Bad Liebenzell; Solovioline: Fanny Schiler, Calw; Orgel: Eva Hölderlin, Tübingen; Leitung und Orgel: Ch. Laitenberger, Calw

Eintritt frei — Programme an den Kirchentüren

**NSG. Kraft durch Freude**

**„Frühling und Freude“**  
überrascht Sie in bunter Folge

Calw, Samstag, 25. April 1942, 20 Uhr Turnhalle/Brühl

Eintritt 1. Platz 1.40, 2. Platz 1.— RM. Kartenvorverkauf: KdF-Kreisdienststelle Calw, Bischofstr. 2 II. Stock Zimmer 15 Fernruf Calw 408

**Keine Abendkasse**  
Sichern Sie sich rechtzeitig einen guten Platz!

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

### Taubensperre

Zum Schutz der Frühjahrsausaat vor Taubenfraß sind die Tauben von heute ab bis 15. Mai 1942 so zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Diese Anordnung findet auf Brieftauben keine Anwendung.

Calw, den 21. April 1942

Der Landrat.

Ein **Kleinauto DKW**  
Meisterklasse, in gutem Zustand zu RM 650.— zu verkaufen.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Verkaufe eine ältere **Nuß- und Schaffkuh**  
samt Kalb.  
**Paul Weiß, Siedingen**

### Deckenfronn Kreis Calw Laubstammholz-Verkauf

Am Mittwoch, den 29. 4. 1942, wird das Laubstammholz verkauft und zwar

**Eichen**  
Kl. I 3,85 Fm, Kl. II 18 Fm, Kl. III 33,50 Fm, Kl. IV 32 Fm, Kl. V 2,5 Fm

**Buchen**  
Kl. III 1,27 Fm, Kl. V 0,92 Fm

Ferner eine Anzahl eichene Wagnerstangen.

Zusammenkunft vormittags 1/2 9 Uhr beim Rathaus. Beginn um 9 Uhr im Rotwald an der Gärtlinger Straße. Auszüge kostenlos beim Waldmeister.

Der Bürgermeister:  
i. V.: **Luz**

Nat  
Anzeig  
Geschä  
Stuttga

Calw

Die  
Be  
tische  
Kanall  
an der  
und je  
funde,  
der W  
brann  
fangen  
mußte  
Zu  
Briten  
Wehr  
dem W  
zu dur  
Er selb  
pistol  
Fen e  
dungst  
fünft  
we n i  
Besatz  
und W  
blüht  
gewehr  
Empfa  
n i g i  
etwa  
liegend  
bellwa  
gewie  
Kurz  
S ch n  
wärts  
vor de  
rückge  
grauat  
Ausvii  
lich ha  
blüht  
ten, z  
Unter  
können  
Boden  
daß de  
mag, I  
daten

\* W  
in S  
Kilom  
ten e  
dann  
einer  
gefurb  
borrag  
sten, o  
wurde  
bootes  
Schne  
Hand  
eine a  
berete  
als ob  
irgend  
ledig  
Verbil  
schreie  
lästun  
schaffe  
Stalin  
immer  
mehr  
gefeht  
ist die  
der M  
Land  
im R  
tig be  
durch  
fi d  
menar  
der M  
St. M  
men,  
gung  
fuche  
los!  
Mä  
Front

Aus  
Für  
Be  
befre  
daß e  
Verwa  
rer d  
borge  
in W  
und I  
gemei  
erzue  
sprech  
meinf  
Krieg